

# VERLORENE SÖHNE?

**Bibeltext:** Lukas 15,25-32

**Zielgedanke:** Die Kinder, die schon immer zur Gemeinde gehören, können sich darüber freuen, nah bei Gott zu sein. Sie müssen nicht neidisch oder misstrauisch auf andere schauen.

**Einstieg:**

● An einer Tafel hängt ein Bild von einem Männchen. Das soll der ältere Sohn im Gleichnis vom „verlorenen Sohn“ sein. Das Männchen hat einen Drehkopf, das heißt, der Kopf ist gesondert ausgeschnitten und mit einer Musterklammer so befestigt, dass man den Kopf drehen kann. Die Augen sind in der Mitte des Kopf-Kreises, rechts und links der Musterklammer. Unten ist ein lachender Mund. Wenn man den Kopf im Uhrzeigersinn ein halbes Mal dreht, ist der lachende Mund zur Stirnfalte über den Augen geworden, unten ist jetzt ein trauriger Mund. Zuerst ist der lachende Mund oben. Neben dem Männchen ist eine Sprechblase aufgemalt. Oben in der Sprechblase steht: „Ich gehöre zu Gott, dem Vater.“ Der Mitarbeiter fragt die Kinder: „Warum könnte sich dieser Mensch freuen, dass er zu Gott gehört?“ Die Vorschläge sammeln und in die Sprechblase eintragen. Dann dreht der Mitarbeiter das Gesicht so, dass das Männchen traurig aussieht. Auf der anderen Seite ist noch eine Sprechblase. Ebenfalls mit der Überschrift: „Ich gehöre zu Gott, dem Vater.“ Der Mitarbeiter fragt: „Warum könnte sich dieser Mensch denn ärgern oder enttäuscht oder traurig sein, dass er zu Gott, dem Vater gehört?“ Die Vorschläge der Kinder sammeln und in die Sprechblase eintragen. Falls nichts kommt, kann der Mitarbeiter nach und nach selbst Vorschläge eintragen: „Alles, was Spaß macht, darf ich als Christ nicht.“, „Ich will auch mal tun, was Nichtchristen tun!“, „Gemein, wenn Gott auch diejenigen liebt, die all die bösen und gottlosen Dinge tun!“ Vielleicht ergeben sich jetzt auch eigene Vorschläge der Kinder.

**Hauptteil:**

Die Geschichte vom verlorenen Sohn (Lukas 15,11-24) noch mal zusammenfassen, danach aber schwerpunktmäßig den Teil mit dem älteren Sohn erzählen oder vorlesen (lassen). Komisch, dass sich der ältere Sohn nicht freut. Er war doch immer ganz nah beim Vater. Er musste sich keine Sorgen darüber machen, woher er sein Essen bekam. Er musste nicht bei den Schweinen

sitzen. Trotzdem ärgert er sich über den Vater. Anscheinend ist er misstrauisch und denkt, der Vater behandelt ihn nicht richtig. Was könnte man ihm denn Gutes über den Vater erzählen? (Gespräch mit den Kindern)

In den Gemeinden gibt es so viele Christen, auch Kinder, die schon immer nah bei Gott waren. Sie sind schon als frühestes Kind mit Gott und Jesus aufgewachsen. Aber irgendwann ärgern sie sich über Gott. Sie denken, Gott behandelt sie nicht richtig. Geht es euch auch so? (Gespräch mit den Kindern. Vermutlich werden sie es nicht zugeben, oder sie empfinden ihre Zugehörigkeit zu Gott wirklich noch als was Schönes.)

Gut, wenn wir Christen uns immer wieder gegenseitig daran erinnern, wie gut wir es bei Gott haben. Gott liebt uns durch und durch. Wir können mit ihm reden. Er hat uns unsere Schuld vergeben. Und wir dürfen einmal für immer ganz nah bei ihm sein. In der ersten Sprechblase haben wir ja noch mehr Gutes aufgeschrieben, das wir bei Gott haben.

**Möglichkeiten zur Vertiefung:**

● Die Kinder können Gott in einem stillen Gebet, in Kleingruppen oder auch so in Gebetsgemeinschaft sagen, was sie an ihm gut finden. Wem das Gebet noch ganz fremd ist, der kann sein Gebet an Gott auch aufschreiben und an eine Gebetswand hängen.

**Zum Abschluss:**

Den entsprechenden Teil der Schlunzgeschichte erzählen

